Nr. 273 — 1. Ausgabe

Sonntag, 6. Oktober 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: 13 5 28, 13 6 28, 13 8 97. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2080. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigenpreis
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., die zweispaltige Reklamezeile M 1.50, mit Platzvorschrift M 2.— Für Listen- oder Rauhsatz 50 % Preisaufschlag. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Ermäßigung nach bestehenden Sätzen. Briefgebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 50 % Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts nur gegen Vorausbezahlung. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist zulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Anzeigen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen nach unsern Tarifsätzen an.

Bezugspreis
Monatlich bei freier Zustellung durch Boten M. 1.40 vierteljährlich M. 4.20.
Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. M 1.40, vierteljährl. M 4.20
„ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 1.55, „ „ 4.65
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. Kr. 2.02, vierteljährl. Kr. 6.06
„ B mit „Illustr. Neueste" „ „ 2.49, „ „ 7.47
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. M 1.10. Einz.-Nummer 10 Pf.

Großer Angriff der Amerikaner verlustreich gescheitert

Rückverlegung unsrer Front östlich von Reims — Wechselreiche Kämpfe in Flandern — Hindenburg beim Kaiser

Dr. Solf zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt

Die neuen Männer

Mit höchster Spannung sieht das deutsche Volk der heutigen Reichstagssitzung entgegen, in der der neue Kanzler Prinz Max von Baden das Programm der neuen demokratisierten Regierung vortragen wird. Die Grundlagen des Programms stehen nicht nur in ihren Umrissen fest, man ist auch über die Einzelheiten zu einer weitgehenden Verständigung und Uebereinstimmung gekommen, ohne die eine neue Regierung diesmal überhaupt nicht hätte gebildet werden können. Die Erklärungen des neuen Kanzlers werden sich nicht auf die Darlegung des Regierungsprogramms beschränken, sondern auch eine politische Aktion einleiten, die von höchster Bedeutung für das weitere Schicksal des Krieges ist. Man greift den Tatsachen nicht vor, wenn man sagt, daß heute von der Regierung im Reichstag ein ernsthafter Friedensschritt unternommen wird, der natürlich im Einverständnis mit unsern Verbündeten erfolgt und dem diese sich sofort anschließen werden. Die Regierungsaktion ist ein folgerichtiges Fortschreiten auf der Bahn, die mit dem bekannten Friedensangebot vom 12. Dezember 1916 betreten wurde, die Bereitschaft zu einem Frieden der gerechten Verständigung, die in der Note an den Papst, in den Erklärungen unsrer Regierung vor der Volksvertretung, in den Reden des Staatssekretärs Dr. Solf und des Prinzen Max, zuletzt noch in der deutschen Antwort auf die Friedensanregung des Grafen Burian mit allem Nachdruck hervorgehoben wurde. Die entscheidende Bedeutung der neuen Kundgebung liegt darin, daß diesmal neue, unbelastete Männer, die vom Vertrauen der überwiegenden Volksmehrheit getragen sind, die Verantwortung für sie übernommen haben. In solcher Unmittelbarkeit ist während des Krieges, steht man von jenen erhebenden Kundgebungen des Jahres 1914 ab, das deutsche Volk noch nicht zu Wort gekommen. Darin liegt eine Bürgschaft dafür, daß der Wille der Volksmehrheit heute in allerstärkster Form zum Ausdruck kommt. Die Folgen der heutigen Reichstagssitzung werden endlich die Klarheit schaffen, ohne die das deutsche Volk die Entscheidung über seine weitere Zukunft nicht zu treffen vermag.

Bis zum Zusammentritt des Reichstages dürfte die Neubildung der Regierung durchgeführt sein. Außer den Reichstagsabgeordneten Groeber und Scheidemann ist auch der Abgeordnete Erzberger zum Staatssekretär ohne Portefeuille ernannt worden. Ferner ist die angekündigte Ernennung des Reichstagsabgeordneten Bauer zum Staatssekretär des neu zu errichtenden Reichsarbeitsamtes gestern erfolgt. Bei der Besetzung des Staatssekretariats des Auswärtigen ist im letzten Augenblick noch eine entscheidende Wendung eingetreten. Während auch in unterrichteten Kreisen gestern noch ziemlich bestimmt mit dem Verbleiben des Herrn v. Hintze auf seinem Posten gerechnet wurde, ist neuerdings der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes berufen worden. Dr. Solf wird sich aber auch in dieser neuen Stellung während der Dauer des Krieges von seinem bisherigen Ressort nicht trennen, dessen Geschäfte von dem Unterstaatssekretär Dr. Gleim geführt werden sollen. Wir brauchen nach dem, was früher in unserm Blatt über Herrn Dr. Solf gesagt worden ist, nicht besonders zu betonen, daß wir die Ernennung dieses Staatsmannes zum Leiter der auswärtigen Politik mit besonderer Genugtuung verzeichnen. Für die Einheitlichkeit der jetzt zu befolgenden Politik bietet die Persönlichkeit Dr. Solfs, dem sich gleichfalls seit langem das Vertrauen der Volksmehrheit zugewandt hat und der sich schon seit Kriegsbeginn als Vertreter einer Politik des Möglichen gezeigt hat, volle Gewähr.

Man kann nicht sagen, daß das Hin und Her bei der Gründung von Ministerien und der Aemterverteilung in der Oeffentlichkeit gerade günstig gewirkt hat. Von parlamentarischer Seite wird dazu betont, daß von allen diesen Vorgängen die Abgeordneten selbst nicht minder peinlich berührt sind, daß aber das Parlament daran eigentlich keine Schuld trägt. Nach den ursprünglichen Mitteilungen des Vizekanzlers von Payer über die Absichten der Krone waren sich die Fraktionen bereits so gut wie einig, als plötzlich Herr v. Berg, der Kabinettschef des Kaisers, auf der Bildfläche erschien, und durch sein ganz unverständliches Handeln den Eindruck erweckte, als ob er nicht Ordnung, sondern Verwirrung stiften wolle. U. a. äußerte er über eine gleiche Kanzlerkandidatur zu Angehörigen der verschiedenen Fraktionen ganz entgegengesetzte Meinungen. Herr v. Berg, der schon in der Beratung des Kaisers eine für das Ansehen der Krone wenig ersprießliche Rolle gespielt hat, der den Kaiser trotz verschiedenen Warnungen im unklaren über die Lage ließ und dauernd gegen die Parlamentarisierung sein Votum abgab, der dann schließlich an der Ueberhastung der ganzen Angelegenheit die Schuld trug, machte den Eindruck, als ob er für die Diktatur irgendeines „starken Mannes" wirken wolle. Wie verlautet, wird nunmehr Herr v. Berg aus seinem Amte scheiden. Nachdem eine Zeitlang der Staatssekretär v. Hintze als sein Nachfolger genannt war, wurde gestern abend als Ersatz für ihn von einem bekannten gräflichen Mitglied der Diplomatie gesprochen, der bereits früher einmal im Gefolge des Kaisers gestanden hat. Auch das Eingreifen des Grafen Roedern diente nach Auffassung der parlamentarischen Kreise nicht gerade dazu, die Erledigung der Neubildung zu beschleunigen. Die ganze Teilung der Aemter, die besonders den Eindruck des Aemterschachers in der Oeffentlichkeit machen mußte, soll, wie man aus Berlin mitteilt, vom Grafen Roedern der Regierung vorgeschlagen, nicht aber von den Fraktionen ausgegangen sein. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß diese Methode wesentlich auf das Bestreben einzelner Staatssekretäre zurückzuführen ist, sich im Amte zu halten. Auch diese Aemterteilung ist vorläufig wieder fallen gelassen worden und auch das beabsichtigte Reichspressearmt gehört vorläufig zu den nicht ausgeführten Entwürfen. Der Abgeordnete Erzberger, der Staatssekretär dieses neuen Amtes werden sollte, tritt, wie gesagt, als Staatssekretär ohne Portefeuille in die Regierung ein. Das Staatssekretariat des Innern übernimmt wahrscheinlich der Abgeordnete Trimborn. Noch keine endgültige Entscheidung ist über die Besetzung des Kriegsernährungsamtes gefallen. Sicher scheint allerdings zu sein, daß der Staatssekretär von Waldow aus seinem Amte scheiden wird. Gestern abend wurde das Herrenhausmitglied, der Arbeitersekretär Stegerwald, als sein Nachfolger genannt.

Die inzwischen vollzogene Einigung der Mehrheit mit der nationalliberalen Partei wird sich sicher zunächst dadurch ausdrücken, daß die Abgeordneten Stresemann, List und Junck in die interfraktionellen Besprechungen eintreten. Es ist außerdem wohl bereits vollzogene Tatsache, daß Staatsminister Dr. Friedberg in das engere Kriegskabinett eintreten wird, dem dann noch neben dem Reichskanzler und dem Vizekanzler die neuen Staatssekretäre ohne Portefeuille Scheidemann und Groeber angehören. Von der Besetzung eines Staatssekretariats mit einem nationalliberalen Politiker ist vorläufig abgesehen. Von einigen Seiten wird aber erwogen, den Unterstaatssekretär Schiffer aus dem Reichsschatzamt zum Staatssekretär zu machen. Von diesen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß bei einer Parlamentarisierung eigentlich gerade das Schatzsekretariat von einem Parlamentarier verwaltet werden müsse, zumal Graf Roedern kein ausgesprochener Fachmann auf dem Gebiete der Finanzen sei. Ueber die neuen Unterstaatssekretäre scheint noch gar nichts bestimmt zu sein. Prinz Max soll gebeten haben, wegen der außerordentlichen Dringlichkeit der außenpolitischen Vorgänge die Bestellung von parlamentarischen Unterstaatssekretären noch auf etwa 14 Tage zurückzustellen.

Tapfere Haltung des Sächsischen Fußartillerie-Regiments 19

× Großes Hauptquartier, 5. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern wurden erneute Angriffe des Feindes gegen Hooglede und Roeselare abgewiesen. Gegen unsre neuen Linien östlich von Armentières ist der Feind über Bois Grenier—Fournes—Vingles und über die Bahn dicht östlich von Lens gefolgt. Vor Cambrai zeitweilig anflebende Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Boehn

Der Engländer setzte beiderseits von Le Catelet seine starken Angriffe fort. Er nahm Le Catelet. Die Höhen nördlich und östlich der Stadt wurden gehalten. Der in Beaurevoir eindringende Feind wurde im Gegenstoß wieder geworfen. Nördlich von St.-Quentin griffen die Franzosen zwischen Sequehart und Morcourt an. In Lesdins und Morcourt faßten sie Fuß. Lesdins nahmen wir wieder. An der übrigen Front und südlich von St.-Quentin scheiterten die feindlichen Angriffe vor unsern Linien.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz

Franzosen und Italiener griffen erneut in Teilvorstößen und in einheitlich geführtem Angriff unsre Stellungen auf dem Rücken und an den Hängen des Chemin des Dames zwischen Ailette und Aisne an. Schleswig-holsteinische und württembergische Regimenter brachten die Angriffe zum Scheitern. An der Aisne und Kanalfront sehr rege Erkundungstätigkeit. Oestlich von Reims haben wir in vorletzter Nacht unsre vordere Stellung zwischen Prunay und Ste.-Marie-à-Py vom Feinde unbemerkt geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind ist gestern über Prunay—Dontrien—St.-Souplet gefolgt.

Auf dem Schlachtfelde in der Champagne nahmen wir im Gegenangriff die noch im Besitz des Feindes verbliebenen Teile des Höhenzuges nordwestlich von Somme-Py wieder. Nach stärkster Feuervorbereitung griff der Feind beiderseits der von Somme-Py nach Norden führenden Straße in breiter Front an. Unter schweren Verlusten für den Feind sind seine Angriffe gescheitert. Brandenburger und Schleswig-Holsteiner, Gardefüsiliere, pommersche, badische und rheinische Regimenter zeichneten sich bei Abwehr des Feindes besonders aus.

Beiderseits der Aisne Artilleriekampf ohne Infanterietätigkeit.

Zwischen den Argonnen und der Maas hat der Amerikaner gestern erfolglos angegriffen. In den Argonnen und am Ostrande des Waldes schlug württembergische Landwehr seinen mehrfachen Ansturm ab. Oestlich der Aire stieß er bis in Höhe von Exermont vor. Der Ort selbst, der vorübergehend verloren war, wurde wieder genommen. Beiderseits von Gesnes wiesen badische, elsaß-lothringische und westfälische Regimenter jeden Ansturm vor ihren Stellungen ab. Besonders schwer waren die amerikanischen Angriffe, die sich beiderseits der Straße Montfaucon—Vauthe-ville gegen das Waldgelände südlich von Cunel richteten. Wo der Feind vorübergehend in unsre Linien eindrang, warf ihn sofortiger Gegenstoß wieder zurück. Das Infanterieregiment 458 zeichnete sich hierbei besonders aus. Auch auf dem äußersten linken Flügel des Angriffsfeldes haben bayrische Reserveregimenter ihre Stellungen voll behauptet. Der Kräfteeinsatz des Amerikaners bei seinen gestrigen Angriffen an Panzerwagen, Infanterie und Artillerie war außerordentlich stark, seine blutigen Verluste waren außergewöhnlich hoch.

Bei Abwehr feindlicher Panzerwagen zeichneten sich besonders aus:

in Flandern Leutnant Becker vom Feldart.-Rgt. 16, die 8. Batterie vom sächsischen Fußartillerie-Regiment 19 unter Leutnant Postrenecki, Vizefeldwebel Witt der 2. Batterie vom Fußart.-Bataillon 127, Oberleutnant v. Glas und Leutnant Encker der 9. Batterie Bayrischen Feldart.-Regts. 8;

in der Champagne und an der Maas Leutnant Niklassen und Steklin vom 4. Garde-Feldart.-Rgt., Leutnant Schaefer vom Feldart.-Rgt. 104, Unteroffizier Rackowski von der Minenwerferkompagnie 173, Leutnant Grothe vom Feldart.-Rgt. 229.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 65 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Bäumer errang seinen 40. und 41. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff

Die Tat allein
Beweist der Liebe Kraft.
Du liebst Dein Land?
Handle.
Bring' ihm Dein Geld!
Darum zeichne!

Das Mehrheitsprogramm

* Berlin, 4. Oktober

Das Programm der Mehrheitsparteien, das die Grundlage für die Politik der neuen Regierung bildet, hat folgenden Wortlaut:

1. Festhalten an der Antwort der Reichsregierung auf die Papstnote vom 1. August 1917 und uneingeschränktes Bekenntnis zu der Entschließung des Reichstages vom 19. Juli 1917.

2. Die Bereitschaft, einem Völkerbund gemäß den folgenden Grundsätzen beitreten zu wollen: Der Völkerbund umfaßt alle Staaten und beruht auf dem Gedanken der Gleichberechtigung aller Völker. Sein Zweck ist die Sicherung eines dauernden Friedens, eines unabhängigen Daseins und freier wirtschaftlicher Entfaltung der Völker. Der Völkerbund schützt mit seinen gesamten Machtmitteln die ihm beitretenden Staaten unter Anerkennung ihres Besitzstandes und schließt alle seinen Zwecken widersprechende Sonderverträge aus. — Grundlagen des Völkerbundes sind: umfassende Ausgestaltung des Völkerrechtes, gegenseitige Verpflichtung der Staaten, jeden Streitfall, der nicht durch diplomatische Mittel lösbar ist, friedlicher Behandlung zu übergeben. Durchführung des Grundsatzes der Freiheit der Meere. Verständigung über allseitige und gleichzeitige Abrüstung zu Lande und zu Wasser, Verbürgung der offenen Tür für den wirtschaftlichen und privatrechtlichen Völkerverkehr, internationaler Ausbau der Sozialgesetzgebung und des Arbeiterschutzes.

3. Einwandfreie Erklärung über die Wiederherstellung Belgiens und Verständigung über Entschädigung.

4. Bisher geschlossene Friedensverträge dürfen kein Hindernis für den allgemeinen Friedensschluß bilden. Im Baltikum und Litauen und Polen sind alsbald Volksvertretungen auf breiter Grundlage zu schaffen. Diese Staaten, in denen alsbald Zivilverwaltungen einzurichten sind, haben ihre Verfassung und ihre Beziehungen zu den Nachbarvölkern zu regeln.

5. Schaffung eines selbständigen Bundesstaates Elsaß-Lothringen unter Gewährung voller Autonomie, entsprechend dem Verlangen der elsaß-lothringischen Volksvertretung.

6. Unverzügliche Durchführung der Wahlrechtsreform in Preußen. Gleiches Anstreben solcher Reformen in denjenigen Bundesstaaten, die sie noch entbehren.

7. Einheitlichkeit der Reichsleitung. Berufung von Regierungsvertretern aus dem Parlament zur Durchführung einer einheitlichen Reichspolitik, strenge Einhaltung aller verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten, Beseitigung aller militärischen Einrichtungen, die der politischen Beeinflussung dienen.

8. Zum Schutz der persönlichen Freiheit, des Versammlungsrechtes und der Pressefreiheit sofortige Aenderung der Bestimmungen über den Belagerungszustand. Beschränkung der Zensur auf die Fragen der Beziehungen zu auswärtigen Regierungen, der Kriegsangelegenheiten und Truppenbewegungen, Herstellung von Kriegsmaterial. Einrichtung einer politischen Kontrollstelle für alle Maßnahmen, welche auf Grund des Belagerungszustandes verhängt werden.

(Weiteres siehe auf Seite 9)

Deutsche Besetzung russischer Kriegsschiffe

Das russische Großkampfschiff „Wolja" und eine Anzahl im Laufe des Krieges fertiggestellter Einheiten, die bisher unter deutscher Kontrolle gestanden haben, sind von uns besetzt worden. Die verbündeten Streitkräfte im Schwarzen Meere erhalten dadurch zum Schutze der Meerengen eine recht erhebliche Verstärkung. Der Schritt ist im Einverständnis mit der Regierung in Moskau erfolgt.

Die Zerstörung von Cambrai und St.-Quentin

× Berlin, 4. Oktober

Franzosen und Engländer wollen die Deutschen für die Zerstörung verantwortlich machen, die ihre eigene Artillerie in Nordfrankreich und Belgien anrichtete. Nach den Meldungen über die angebliche Zerstörung von Montdidier, Noyon, St.-Quentin und andern Städten folgt jetzt die Behauptung, daß die Deutschen Cambrai in Brand gesteckt hätten. Der Funkspruch Lyon vom 2. Oktober meldet, daß Cambrai in einem roten und schwarzen Flammenmeer stünde. Lyon schreibt wörtlich: „Die Deutschen sind abgezogen, doch sie warfen die Brandfackel in die wertvolle Erinnerungsstadt Frankreichs." Diese Meldung aber widerspricht dem Funkspruch Carnavon vom gleichen Tage, der zwar gleichfalls die Meldung von der vorsätzlichen Brandstiftung bringt, allein gleichzeitig meldet, daß die Deutschen Cambrai noch halten, wenn die Stadt auch stets fester eingeschlossen würde. Es wäre ein Wahnsinn, wollte der Verteidiger die Stadt, vor deren Toren er kämpft und durch die seine Truppen hindurch marschieren müssen, in Brand stecken. Der Funkspruch Carnavon behauptet, daß nicht eine einzige englische Granate die innere Stadt getroffen habe. Jeder Einwohner von Cambrai kann dies widerlegen. Denn bereits in der Cambrai-Schlacht 1917 begann die Zerstörung der Stadt durch englische Granaten, die jetzt in derselben furchtbaren Weise sich vollendet wie die aller übrigen französischen und belgischen Städte, die in Reichweite der feindlichen Geschütze gerieten. Bildaufnahmen haben die zeitweise Zerstörung festgehalten. Der Funkspruch Lyon vom 2. d. M. berichtet: „Die Deutschen rächen sich überall und zerstören die größeren Städte, bevor sie diese verlassen. Sie steckten mehrere Stadtviertel von St.-Quentin in Brand." Es ist eine historisch unumstößliche Tatsache, daß St.-Quentin von der englischen und französischen Artillerie im Jahre 1917 in monatelanger schwerer Beschießung vollkommen zusammengeschossen wurde. Auch hier haben zahlreiche Bild- und Filmaufnahmen den fortschreitenden Grad der Zerstörung der Stadt festgehalten. Neutrale haben sich durch den Augenschein überzeugt. Im Frühling und Sommer dieses Jahres, als die deutsche Offensive die Front nach Westen verlegte, wurden einzelne Teile von St.-Quentin von den Deutschen notdürftig wieder instand gesetzt. Allein auch sie wurden neuerlich zerstört, als Anfang September wieder die Front an St.-Quentin heranrückte. Als die Deutschen St.-Quentin verließen, hatte die französische und englische Artillerie so gründlich ihr Zerstörungswerk an der Stadt getan.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19181006 01/1